

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894**

22.9.1894 (No. 260)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 22. September.

№ 260.

Expedition: Karls-Friedrichs-Str. Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Sorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. September 1894 gnädigst geruht, den Amtmann Adolf von Boeckh in Lahr in gleicher Eigenschaft nach Tauberbischofsheim zu versetzen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. September.

Die Japaner sehen nach ihrem Siege bei Pingyang den Vormarsch nach Nordkorea energisch fort. Ihr nächstes Ziel ist Wi-Tsu, die koreanische Grenzstadt an der Mündung des Yaluflusses, der Nordkorea von China trennt, und von dort wollen sie gegen Mukden, die Hauptstadt der Mandchurie, marschieren. Bei Wi-Tsu hat der gestern geschlossene Kampf zwischen der chinesischen und japanischen Flotte stattgefunden und nach dem Abzuge der japanischen Flotte sollen dort die chinesischen Schiffe Truppen gelandet haben, die sich mit den Trümmern der bei Pingyang geschlagenen chinesischen Armee vereinigen werden. Trotzdem muß es bezweifelt werden, ob die chinesische Streitmacht sich mit einer Aussicht auf Erfolg den vorwärts marschierenden Japanern entgegenstellen kann. Denn die Japaner waren in der Schlacht bei Pingyang den Chinesen um das Dreifache überlegen und da der größere Theil der Bekerten in der Schlacht zu Gefangenen gemacht wurde, so wird der Rest der chinesischen Armee auch mit den bei Wi-Tsu gelandeten Verstärkungen kaum in der Lage sein, dem japanischen Vormarsch Einhalt zu gebieten. Die japanische Armeeführung bezieht sich, die koreanische Grenze etwaigen neu zu bildenden chinesischen Armeen zu schließen und in die Mandchurie einzufallen, ehe der langsam arbeitende Mobilisierungsapparat in China neue größere Streitkräfte in's Feld stellen kann. Daher die Absicht, möglichst rasch auf Mukden vorzurücken, das von Wi-Tsu noch etwa 270 Kilometer entfernt ist. Zur Ergänzung der heute vorliegenden Nachrichten über den Feldzug in Korea schließen wir hier noch folgende, uns heute Vormittag zugegangene Depesche aus Berlin an: „Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus London gemeldet, der englische Vertreter der chinesischen Gesandtschaft habe gestern eine lange Unterredung im Auswärtigen Amte gehabt und man glaube, daß der japanisch-chinesische Krieg binnen kurzem in ein anderes Stadium treten werde.“ Das sieht wie eine von chinesischer Seite angeregte diplomatische Intervention aus. Ob jedoch die Japaner bei dem jetzigen für sie so vortheilhaften Stande der Dinge auf Korea geneigt sein werden, auch ihrerseits eine diplomatische Intervention zu acceptiren, ist doch sehr fraglich.

## Deutschland.

\* Berlin, 20. Sept. Morgen wird die Herbstübungsflotte, an deren Manövern Seine Majestät der Kaiser theilgenommen hat, aufgelöst werden; die zur Nordsee-Station gehörigen Schiffe fahren dann direkt nach Wilhelmshaven, die übrigen nach Kiel. Seine Majestät der Kaiser trifft morgen Abend im Swinemünder Hafen ein und reist alsbald mittelst Postzugs nach Thorn weiter.

Im Hinblick auf die jetzt stattfindende Aufstellung des Reichshaushalts-etats für 1895 berichtet die „Nat.-Lib. Korr.“, die Etats für den Reichstag würden diesmal mit aller nur möglichen Vorsicht und Sparbarkeit aufgestellt. Größere Mehrforderungen seien nirgends zu erwarten. Die Reichsregierung werde auch durchaus vermeiden, die Finanzlage in ungünstiger Weise darzustellen, als es durch die Thatfachen begründet ist, um etwa Stimmung für die Reichsfinanzreform zu machen. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt zu diesem Satze: „Sehr erfreulich wird das Bild auch so nicht aussehen.“

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Bericht über die Ausgrabungen in Troja und Hisarlik im Jahre 1894. Nach dem Berichte stellte Seine Majestät der Kaiser 30 000 M. aus den Fonds des Reiches und Preußens für Fortsetzung und Abschluß der Untersuchung zur Verfügung. Die Ausgrabungen, deren diesjährige Hauptaufgabe in der Freilegung der ganzen Burgmauer der sechsten Schicht, sowie in der Aufdeckung der im westlichen und östlichen Theile der Burg gelegenen Innengebäude bestand, sind nunmehr beendet. An den aufgedeckten Stellen ist die Mauer sehr gut erhalten. Mehrere Thore, Thürme und Gebäude im Innern der Burg, sowie eine größere Anzahl von Vorrathsräumen in der sechsten Schicht sind ausgebeutet worden. An Einzelstücken ergaben sich zahlreiche Topfwaaren, insbesondere wurde ein Brunnen aufgefunden, ebenso Gräber aus griechischer Zeit. Die Ergebnisse der diesjährigen Arbeit sind sehr zufriedenstellend. Die Anlagen der sechsten Schicht sind gut erhalten und machen einen solchen Eindruck, daß die Ruinen Trojas zu den sehenswerthsten antiken Bauwerken gerechnet werden dürften.

Die Fischerschulen, die von der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei im Elbegebiet begründet worden sind, haben sich sehr gut bewährt. Sie haben auch lebhaften Zuspruch gefunden. Infolge dieses Ergebnisses will man die Schulen nicht mehr auf das Elbegebiet beschränken, sondern es besteht die Absicht, sie nach und nach auf solche Stellen der Nord- und Ostsee auszuweihen, wo neben einer hinreichend dichten Fischereibevölkerung für die Weiterentwicklung der Seefischerei günstige Vorbedingungen gegeben sind. In den Schulen soll auch ferner streng darauf gehalten werden, daß der Unterrichtsstoff, namentlich auch in nautischer Beziehung, nicht über das Bedürfnis der Fischer hinausgeht. Die Fischer mit den für ihre Verhältnisse erforderlichen nautischen Hilfsmitteln bekannt zu machen, damit sie ihr Ziel auf dem kürzesten Wege erreichen und sich überall orientiren können, ist aber unerlässlich. Diese Aufgabe lösen die Fischerschulen in vollem Umfange. Für die Ostsee wird beabsichtigt, den Fischern auch einen Einblick in die Betriebe des Räucherens und Marinirens zu verschaffen.

In der Presse hat sich ein Streit darüber erhoben, ob das seit Jahren für die Reichsbank und die preussische Seehanblung bestehende Verbot, russische Pa-

piere zu beleihen, aufgehoben werden wird oder nicht. Die „Nationalzeitung“ erklärt nun: „Wir haben ausreichende Gründe zu der Behauptung, daß die Aufhebung des Verbots zur Zeit nicht bevorsteht.“

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Sept. Der Minister Graf Kalnoky hat gestern zum zweitenmale Gelegenheit gehabt, sich in den Delegationen über die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zum Auslande zu äußern. Der ungarische Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten begann seine Beratungen und der Berichterstatter Mag Falk, sowie mehrere andere Ausschußmitglieder richteten an den Minister eine Reihe von Fragen. Besonders Gewicht wurde dabei auf die Agitationen in Rumänien gelegt, die gewisse Gebiets-theile der österreichisch-ungarischen Monarchie als der politischen Erlösung bedürftig hinstellen und in der rumänischen Bevölkerung Siebenbürgens die extrem-nationale Richtung zu verstärken suchen. Eine besondere Liga in Rumänien macht es sich zur Aufgabe, diese Bewegung im Gange zu erhalten, und wenn in Rumänien diese Liga auch nicht im Stande ist, die rumänische Regierung zu unvorsichtigen Schritten zu drängen, so trägt sie doch immerhin dazu bei, die Ausöhnung der rumänischen Opposition in Ungarn mit dem ungarischen Staatsgedanken zu erschweren. Graf Kalnoky antwortete auf die Anfragen, die in Betreff der Rumänenfrage an ihn gerichtet wurden, mit gewohnter Offenheit und Mäßigung. Er gab zu, daß das Wirken des rumänischen Irredentismus nicht unbedeutend bleiben dürfe und zeigte, daß es auch thatsächlich seiner Beachtung nicht entgeht; er hat, so oft er den Anlaß für geeignet hielt, sein Wort in Bukarest hören lassen und dann erreicht, was zu erreichen möglich war. Mehrere Redner glaubten Belege dafür liefern zu können, daß die rumänische Regierung den Agitationen nicht fern stehe; Graf Kalnoky zeigte, daß die vorgebrachten Beweiskrüden einer vergangenen Zeit angehörten, und daß damals Beschwerde erhoben und der gewünschte Erfolg erzielt worden sei. Seither hat sich manches geändert und die Vorwürfe, die gegen die jetzige rumänische Regierung gerichtet werden könnten, würden nicht darin bestehen, daß sie die irredentistischen Annahmen billige oder unterstütze, sondern daß sie ihnen nicht genügend entgegenrette. Nun ist ihr aber dies keineswegs leicht. Die rumänische Gesetzgebung bietet der dortigen Regierung nur in wenigen Fällen die Mittel zum Einschreiten, und insoweit das Urtheil über Personen, die wegen anti-ungarischer Handlungen angeklagt wurden, den Geschworenengerichten zufallen müßte, wäre ihre Freisprechung, wie der Minister bemerkte, sehr wahrscheinlich. Graf Kalnoky hat gestern den ungarischen Delegationsausschuß, diese Verhältnisse nach Gebühr zu schätzen und nichts zu fordern, was die freundlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rumänien verschlechtern und die Sache eher schlimmer als besser machen würde. Trotzdem zeigten sich die Ungarn mit seinen Ausführungen nicht zufrieden. Die Besten Blätter erklärten die Aeußerungen des Grafen Kalnoky für unge-

6) **Incognito.** Nachdruck verboten.  
Eine Schwarzwaldfeschichte aus dem Sommer 1894.  
(Fortsetzung.)

Richtig, auf der Brust trug der Dufarenoffizier Karl Müller zwei große Sterne, beide unter einander. Sophie erblühte: „Um Gottes willen,“ sagte sie, „das sind ja zwei Ordenssterne.“ So fremd war sie nicht in der Gesellschaft, um nicht die Bedeutung von Orden solcher Größe und Form zu kennen. Das waren keine Kriegsdienstmedaillen, das waren auch keine Ritterkreuze, sondern Orden, wie sie außer fürstlichen Pferschaften nur Minister oder kommandirende Generale zu tragen pflegen. Für einen Minister oder einen kommandirenden General war Karl Müller entschieden zu jung. Also blieb nur die Möglichkeit — nein, an diese Möglichkeit wollte Sophie nicht glauben. Sie zitterte vor dem bloßen Gedanken, daß Karl Müller einer gesellschaftlichen Sphäre angehören könnte, von der sie naturgemäß auf ewig durch unüberbrückbare Schranken getrennt war. Leichter fand München sich in den Gedanken hinein, daß Müller „ein großes Thier“ sei; das kam ihr ungeheuer romantisch vor, und sie wurde in demselben Grade seelenberührt, wie Sophie nachdenklich und traurig wurde.

Die beiden Mädchen waren übrigens viel zu wohlgezogenen jungen Damen, um ihr Geheimniß den Eltern vorzuenthalten. Nachdem Sophie Herrn Müller gegenüber während des übrigen Spaziergangs von einer Zurückhaltung gewesen war, die sich der über ihr verändertes Benehmen erkaunte junge Mann gar nicht zu enträthseln wußte, und nachdem das Mittagessen vorüber benutzte sie die Zeit, in der die Mama ihr Mittagsschlafchen hielt, um den alten Helberger bei Seite zu ziehen. München wich in begreiflicher Neugier nicht von ihrer Seite und wohnte dem Gespräch mit Papa Helberger bei, aber da sie ohnehin von der Sache wußte, hatte Sophie keine Ursache, München hinweg zu schicken.

Sophie und München erzählten beide zusammen dem Vater die Geschichte, eine der anderen in's Wort fallend, so daß der alte

Helberger vermuthlich niemals darüber klar geworden wäre, um was es sich eigentlich handelte, wenn die Photographie nicht für sich gesprochen hätte.

„Kinder,“ sagte er, „das ist ja ein Hausorden und der andere — na, der andere ist so etwas ähnliches, eine große Decoration. Der Mensch — ich wollte sagen, der Herr — ist ja ein Prinz, ein leibhaftiger Prinz, der incognito sich hier einlogirt hat. Ein Prinz aus regierendem Hause, ein Thronerbe vielleicht — der alte Helberger ging, sich mit beiden Händen die Stirn haltend, in der Veranda aufgeregt auf und nieder.

„Jetzt begreife ich auch mit einem Male, weshalb Stammer und der Wirth gestern Abend ihn so aufmerksam betrachteten, daß es mir auffiel — die haben Lunte gerochen, das heißt“ — fügte er, über den unerschreiblichen Ausbruch verwirrt, rasch hinzu: „die haben — die haben“ — was sie eigentlich hatten, vermochte der Alte in seiner Erregung nicht weiter auszudrücken. Er stand nur dölisch still und, indem er die Hände faltete, sagte er: „Kinder, wenn Seine Durchlaucht oder Seine Hoheit oder Seine Königliche Hoheit — was weiß ich — wenn der Prinz ein gutes Wort für mich einlegen wollte, so würde aus dem armen städtischen Beamten mit einem Male ein Regierungsbeamter. Ja, dann wäre der Traum meines Lebens erfüllt.“ Ganz erschöpft setzte der alte Helberger sich auf einen Stuhl nieder und versank in Träumereien, in denen er sich in einem Regierungsbureau sah.

Während dieser Träumereien Helberger's trat Karl Müller auf die Veranda, um nach dem Diner eine Cigarre zu rauchen. Er hatte kaum sein Cigarettenetui aus der Brusttasche gezogen, als Helberger mit einer förmlichen Gier auf das nächste Zündholzgefäß lossprang und ein Zündholz anbrannte, das er mit zitternder Hand dem jungen Herrn unter die Nase hielt. Müller dankte sehr freundlich und bot Helberger das Etui, aus dem dieser mit zwei Fingern sehr behutlos eine Cigarre nahm, die er nur auf das Drängen Müller's in Brand setzte. Der junge Mann ließ sich sehr leutselig in ein Gespräch mit dem heute merkwürdig zerstreuten Helberger ein und plauderte über Altar-

erschiedene Gegenstände, wobei Helberger seltsamer Weise mit Enthusiasmus die flüchtig hingeworfenen Ansichten seines Gegenüber theilte. München aber trat, als Müller seine Cigarre zu Ende geraucht und über die Bräutling der Veranda geworfen hatte, an ihn heran und sagte, zögernd und dringend zugleich, in leisem Tone:

„Darf — ach darf ich Sie heute Abend um eine kurze Unterredung bitten?“

„Um eine Unterredung? Sie sehen mich erlaunt über diesen Wunsch.“

„Ach ja, es ist wohl auch läßlich und — unweiblich. Aber ich bin ja noch ein halbes Kind und Sie werden nichts Schlimmes denken.“

„Gewiß nicht, mein liebes Fräulein. Aber wollen Sie mir nicht jetzt und hier sagen, womit ich Ihnen dienen kann?“

„Nein, nicht jetzt. Ich muß es mir erst überlegen, es mir zurechtlegen. Abends — und dann, Papa darf es nicht wissen — auf der Wiese dort nach dem Wald hin — nicht zu nahe am Walde, dort am Brunnen, wo man noch hierher sehen kann. Ist das Ihnen recht, wollen Sie?“

„Natürlich will ich. Und wann soll das geschehen?“

„Kurz vor dem Abendessen. Ist es Ihnen recht, um sieben Uhr?“

„Also um sieben Uhr dort am Brunnen. Seien Sie überzeugt, daß ich nicht fehlen werde.“

„Ich danke.“

Müller neigte, da er ohne Hut war, leicht den Kopf vor der jungen Dame und ging in sein Zimmer hinauf. Die Frage, was München eigentlich von ihm wünschen könne, beschäftigte seine Neugier. Einen Augenblick bereute er, die Begegnung für den Abend zugesagt zu haben. Wenn sich eine thörichte Idee im Kopfe des Mädchens festgesetzt hätte — wie peinlich war dann die Situation! Aber daran war ja nicht zu denken. München war ja, wie sie selbst sagte, ein halbes Kind. Ja, wenn es sich um ihre Schwester Sophie handelte!

(Fortsetzung folgt.)

nügend und forderten den Delegationsausschuß auf, in der heutigen Sitzung entschiedenere Erklärungen von dem Minister zu verlangen. Heute von erregbarer Phantasie sehen bereits eine Ministerkrise aus diesem Vorgange herauswachsen und verbreiteten, daß die Stimmung im Ausschusse eine „gereizte“ und erregte sei. Es hat sich indessen Alles in Güte und Eintracht gelöst. Graf Kalnoky kam in der heutigen Sitzung dem Ausschusse entgegen, indem er erklärte, daß er nötigenfalls gegen die rumänischen Umtriebe auch energischeren Maßregeln ergreifen werde, und auf Grund dieser Versicherung ertheilte der Ausschuß dem Minister ein Vertrauensvotum. Damit ist hoffentlich die Diskussion der „Rumänenfrage“ für die diesjährige Tagung der Delegationen abgeschlossen.

#### Italien.

Rom, 20. Sept. Der heutige Jahrestag des Einzugs der italienischen Truppen in Rom wurde hier, sowie in allen italienischen Städten feierlich begangen. Der Sindaco von Rom richtete ein Telegramm an den König Humbert, das der Monarch mit folgender Depeche beantwortete: „Die Huldigung, welche die römische Municipalität als treuer Dolmetsch der Bevölkerung mit alljährlich an diesem ruhmwürdigen Tage in geheiligtem Andenken an meinen Vater darbringt, ist mir der größte Beweis der Zuneigung, den mein Herz wünschen kann. Zudem sie der Tugend des Königsbefreiers gedenkt, stellt die Hauptstadt des Königreichs ihn als erhabenes Beispiel dafür auf, das Vaterland, welchem er die Unabhängigkeit und Freiheit gab, wohlhabend und groß zu machen. Gott wird dieses edle Unternehmen segnen und die italienische Nation wird, wenn sie im nächsten Jahre an diesem Tage das erste Jubiläum der Einheit Italiens begeht, gleichzeitig auch — ich hoffe dies zuversichtlich — dessen wirtschaftliche Auferstehung feiern können. Mit diesem Wunsch danke ich der Stadt Rom für ihren Liebesgruß. Humbert.“

#### Frankreich.

Paris, 20. Sept. Die großen Manöver haben heute mit einer Truppenschau bei Chateaudun ihren Abschluß gefunden. Seit Früh um 7 Uhr rückten die Truppen in ihre Stellungen auf dem Paradeselde ein und bald nach 9 Uhr traf der Präsident der Republik in einem von Krassierern eskortierten Wagen, von 101 Kanonenschüssen begrüßt, ebenfalls auf dem Paradeselde ein. Der Präsident fuhr die Front der Truppen ab und begab sich dann zu der für ihn errichteten Tribüne, um den Vorbeimarsch abzunehmen. Der Vorbeimarsch dauerte 1½ Stunden und es wird berichtet, daß die Truppen eine vorzügliche Haltung beobachteten. Die Parade endigte mit dem üblichen Prunkstück, einer Attaque der gesamten Kavallerie, bei welcher General Galliffet die Führung hatte. Der Präsident beglückwünschte den General zu dem vortrefflichen Verlaufe der Parade und sprach diese Anerkennung dann von neuem bei dem Dejeuner im Kreise der Generalität und der fremdherrlichen Offiziere aus. Nach der Rückkehr vom Paradeselde gab Herr Casimir-Perier in der herkömmlichen Weise den höheren Offizieren und den militärischen Gästen ein Dejeuner, bei dem er den ersten Trinkspruch auf die Armee ausbrachte. Er sprach dabei den Wunsch aus, die Armee möge, alle Geisteskraft und alle Willensstärke in sich vereinigend, ein Abbild der Nation sein. In der Friedenszeit, welche Europa genossen hat und hoffentlich noch weiter genießen werde, habe der Patriotismus des Parlaments, die ernste Arbeit der Offiziere und die Selbstverleugnung des einzelnen Soldaten die Armee stärker gemacht, als sie jemals gewesen sei. Casimir-Perier beglückwünschte die Generale, daß sie nicht allein die Bataillone, sondern auch die Gemüther wehrfähig gemacht und durch ihr Vorbild in der französischen Demokratie den Geist der Disziplin und des Pflichtgefühls erhalten hätten. An dem Tage, wo das Vaterland bedroht sei, würde er mit Vertrauen die der Obhut der Generale anvertraute Fahne begrüßen. Der Präsident schloß mit den Worten: „Ich erhebe mein Glas zu Ihren Ehren, meine Herren, und zu Ehren der hervorragenden fremden Offiziere, unserer Gäste, und zu Ehren der Armee.“ Der Kriegsminister Mercier dankte im Namen der Armee für das ihr gespendete Lob. Mit dem Kriegsminister wohnte auch der Marineminister dem militärischen Schauspiel bei. Daß der Ministerpräsident Dupuy sich fern hielt, findet eine sehr einfache Erklärung. Die „Agence Havas“ stellt nämlich fest, daß für das Fernbleiben des Ministerpräsidenten von der Truppenschau bei Chateaudun lediglich der Gesundheitszustand des Ministers maßgebend gewesen und daß alle Gerüchte von Differenzen zwischen Dupuy und Casimir-Perier aus der Luft gegriffen seien. Die beste Bestätigung erhält diese Versicherung der „Agence Havas“ dadurch, daß Dupuy heute Früh, ehe der Präsident nach Chateaudun abreiste, von Herrn Casimir-Perier empfangen worden ist. Die gestrige Sensationsmeldung der „Tocarde“ von einem Zerwürfniß zwischen Casimir-Perier und Dupuy stellt sich also als eine willkürliche Erfindung heraus, was, beiläufig bemerkt, der „Tocarde“ nicht zum erstenmal passiert.

#### Niederlande.

Haag, 20. Sept. Den Generalstaaten wurde heute das Budget der Niederlande für 1895 vorgelegt. Das Defizit beträgt acht Millionen Gulden, von denen eine Million zu Lasten des ordentlichen Budgets fällt. Für die Kosten der in vier Jahren durchzuführenden besseren Bewaffnung der Armee und Flotte, die auf 9½ Millionen geschätzt werden, ist eine Anleihe erforderlich, die mit einer Annuität von 640 000 Gulden amortisierbar ist. Eine Vorlage wird zur besseren Sicherung der Einfuhrzölle an Valoren, als Gegenwerth der Anleihe, eingebracht. — Auf der Insel Lombok dauern die Kämpfe fort. Nach einer

Melbung der „Nieuws van den Dag“ besiegten die Saffaks die Balinesen bei Babutan und verbrannten deren Häuser. Uebrigens ist jetzt bewiesen, daß auch ein Theil der Saffaks beim Verrath theilhaftig war; sie lieferten gestern vier Köpfe ein, darunter den eines einflussreichen Verräthers. Zudem sie selber die am Verrath theilhaftigen Saffaks bestrafen, haben sie das sonst unvermeidliche Strafgericht wohl von sich abgelenkt; sie erweisen sich jetzt in dem Kampfe gegen die Balinesen als nützliche Bundesgenossen der Niederländer, und diese werden ihren Dank dafür abtragen, indem sie bei der Neuregelung der politischen Verhältnisse auf Lombok dafür sorgen, daß erneute Verräthungen der Saffaks durch die Balinesen nicht mehr vorkommen können.

#### Großbritannien.

London, 21. Sept. (Tel.) Eine ärztliche Konsultation ergab, daß eine nochmalige Staaroperation bei Gladstone nicht nothwendig ist. — Nach elfwöchentlicher Dauer ist der Streik der schottischen Grubenarbeiter nun thatsächlich zum Abschluß gelangt, wenn auch der formelle Abschluß, die Erklärung der Leiter der Bewegung, daß der Kampf aufgegeben sei, zunächst noch aussteht. Die Thatsache, daß am letzten Montag nicht weniger als 10 000 Arbeiter wieder eingefahren sind, ja, daß in einigen Zechen kein Mann von der Belegschaft fehlt, ist von ausschlaggebender Bedeutung. Ein Theil der Arbeiter will allerdings erst mit den Bergwerksverwaltungen Rücksprache nehmen und sich womöglich die Zustimmung ertheilen lassen, daß wenigstens eine geringe Lohnerhöhung zu gewärtigen sei. Angesichts der Unmöglichkeit, den Ausstand länger fortzuführen, wurden die Mitglieder des Exekutivausschusses des Gewerksvereins der schottischen Bergleute telegraphisch zu einer Sitzung nach Glasgow entboten. In dieser Sitzung suchte der Sekretär der Auffassung entgegenzutreten, daß die Niederlage eine vollständige, die Kapitulation der Streiter eine bedingungslose sei. Die kapitalistische Presse, erklärte er, habe zwar die Nachricht verbreitet, daß die Mehrzahl der Streiter nicht einmal mehr auf dem von der großbritannischen Bergmannsföderation in Vorschlag gebrachten Lohnzuschuß von sechs Pence bestünde, sondern unter der Hand mit den Zechenbesitzern handelseins werden wolle, aber diese Angabe sei offenbar tendenziös. Ganz Lanarkshire, mit Ausnahme von einigen wenigen Gruben, und ganz Ayrshire sei loyal und halte an der Sechspenceforderung fest. Der Exekutivausschuß hielt es aber trotzdem für gerathen, den Sekretär der Föderation der Bergleute von Großbritannien telegraphisch zu ersuchen, die Besprechung über ein allgemeines Abkommen zwischen den schottischen Arbeitern und den Zechenbesitzern möglichst zu beschleunigen; offenbar befürchtet man, daß die Arbeiter sich sonst von der gewerkschaftlichen Leitung vollständig emanzipiren möchten. Die Noth in ihren Familien hatte in der That einen solchen Grad erreicht, daß sie sich auf jede Bedingung hin den Grubenbesitzern zur Verfügung stellen müssen.

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog traf, wie bereits gestern mitgetheilt, am Mittwoch Abend um 8½ Uhr, von Straßburg kommend, in Donaueschingen ein und wurde am Bahnhof von Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Fürstenberg, sowie den Kommandeuren der am Ort liegenden Truppen, ferner von dem Großh. Amtsvorstand und dem Bürgermeister empfangen. Seine Königliche Hoheit nahm bei Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Fürstenberg Wohnung.

Gestern Vormittag wohnte Seine Königliche Hoheit der Großherzog dem Corpsmanöver bei Mundelfingen bei und lehrte nach 1 Uhr nach Donaueschingen zurück. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin reiste gestern Früh 7 Uhr mit Gefolge von Schloß Mainau ab und traf um ½ 10 Uhr in Donaueschingen ein, wo Höchst-dieselbe von dem Großherzoglichen Amtsvorstand und dem Präsidenten der Fürstlich Fürstenbergischen Kammer empfangen wurde. Von hier begab sich Ihre Königliche Hoheit in Begleitung Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Fürstenberg nach Dürheim zur Bestichtigung der Kinder-fohlstation. Der Großherzogliche Amtsvorstand und der Bezirksarzt von Billingen, sowie der Gemeinderath von Dürheim hatten sich zum Empfange daselbst eingefunden. Nach Donaueschingen zurückgekehrt, besuchte die Großherzogin die unter dem Protektorat Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Elise von Fürstenberg stehende Kleinkinderschule und das Karl-Spital. Seine Königliche Hoheit der Großherzog traf hierauf mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin zusammen. Die höchsten Herrschaften speisten sodann gemeinsam mit Ihren Durchlauchten dem Fürsten, der Fürstin und Prinzessin Elise von Fürstenberg, sowie dem Gefolge.

Nachmittags um ½ 4 Uhr traf auch Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen mit Höchstihren beiden Söhnen, von Mainau kommend, in Donaueschingen ein und verweilte daselbst bis nach 5 Uhr, um alsdann mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin zusammen nach Schloß Mainau zurückzukehren, woselbst die Ankunft um 8 Uhr Abends erfolgte.

Von 5 Uhr ab empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog im Rathhaus in Donaueschingen die Großherzoglichen Beamten, die Bürgermeister des Bezirks, die Bezirksräthe und die Vorstände der Militärvereine des Gauverbandes; hierauf erfolgte noch ein Empfang der Beamten im Fürstlich Fürstenbergischen Kanzleigebäude in Gegenwart Seiner Durchlaucht des Fürsten von Fürstenberg.

(Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“) enthält in seiner heute erschienenen Nr. 27 ausschließ-

lich Militärische Dienstaufträge. Den Lesern unseres Blattes sind dieselben aus dem amtlichen Theile der „Karlsr. Zeitung“ bekannt.

(Das Verbot der Einfuhr von Tabak), verarbeitet und unverarbeitet, einschließl. Cigarren, Cigaretten- und Schnudtabak, als Waarenproben mit der Briefpost nach Großbritannien hat neuerdings eine Einschränkung erfahren. Es ist nun gestattet, Waarenproben mit unverarbeiteten Tabak mittelst der Briefpost unter den allgemeinen für Waarenproben geltenden Bedingungen nach dem Vereinigten Königreich einzuführen, vorausgesetzt, daß die Proben für den Handelsverkehr bestimmt sind, und daß das Bruttogewicht 4 Unzen = 113 g nicht übersteigt. Bei der Ausföhrung wird von dem Empfänger eine Zollgebühr von 9 d erhoben. Waarenproben von unverarbeitetem Tabak, welche den Bedingungen nicht entsprechen, sowie solche, welche Cigarren oder verarbeiteten Tabak, gleichviel in welcher Weise, enthalten, dürfen auch ferner in Großbritannien nicht eingeföhrt werden; dieselben werden eintretendenfalls den Adressaten nicht ausgehändigt, sondern der Zollbehörde überwiesen.

(Großh. Hoftheater.) Es wird die Zustimmung vieler Theaterbesucher gefunden haben, daß die Leitung des Hoftheaters das in der vorigen Saison aufgeführte kleine Lustspiel: „Ein Millionär a. d.“ nicht allzu schnell vom Repertoire verschwinden ließ, sondern es öfter mit Fräulein St. Georges als Nachfolgerin des Fräulein Nelson in der Rolle der Henriette wiederholte. Ein liebenswürdiger Humor in der Ausföhrung der hübschen Idee, ein grazioser, geschmackvoller Witz im Dialoge und die psychologischen Feinheiten in der Schilderung der einzelnen Charaktere geben dem kleinen Stück seinen Reiz. Der Zuschauer freut sich der gefälligen und eleganten Arbeit, in der kein grober und aufdringlicher Effekt föhrt, und auch die Darsteller dürften mit ihren Aufgaben zufrieden sein, denn jede Figur hat ihre individuellen Züge, die dem schauspielerischen Gestaltungswerkzeug sichere Anhaltspunkte gewähren. Unter der sorgfältigen Leitung des Herrn Lange geminnt das Stück volles Bühnenleben. Herr Kempff und Frau Rachel stellen das etwas spießbürtige Ehepaar vortrefflich dar und Herr Böcker spielt den jungen Mann von Weltkenntnis und Formgewandtheit flott, elegant in allen Bewegungen und mit sehr warmem, herzlichen Tone. Fräulein St. Georges gab die Henriette anmüthig und verständlich. Das behagliche Lächeln, mit dem man dem kleinen französischen Lustspiele zusah, verwandelte sich bei dem nachfolgenden englischen Schwanke „Niobe“ in ein kräftiges Lachen. So wohlfeil die Komik des Kontrastes zwischen der plötzlich zum Leben erwachten antiken Statue und den Gestalten eines modernen englischen Hauses ist, so stark wirkt sie doch und die erhebende Wirkung ist garantiert. Frau Böcker spielt die Niobe mit dem unerschütterlichen Ernste, der zu der Sache gehört, und die anderen Mitwirkenden, in erster Linie Herr Keiff, thun das Uebrige, um den Schwanke zur vollen Geltung zu bringen. Die unter Leitung des Herrn Steiner vom Dreifacher temperamentvoll gespielte Ouvertüre zu Suppés „Schöner Galathee“ wurde eben so lebhaft applaudirt wie der Schwanke, auf den sie vorbereitete.

(Ausdehnung der Unfallversicherung.) Eine dem praktischen Bedürfnisse entsprechende Ausdehnung soll die Unfallversicherung der beim Betriebe nicht angehörenden Personen durch den jetzt dem Bundesrathe vorliegenden, die Erweiterung der Unfallversicherung betreffenden Gesetzentwurf erfahren. Den Gefahren des Betriebs sind mancherlei theils anderweitig gegen Unfall versicherte, theils überhaupt nicht versicherte Personen, oft sogar in regelmäßiger Wiederkehr, ausgesetzt. Hierzu gehören z. B. Frauen, die den Arbeitern das Mittagessen bringen und dabei mit Betriebsbeinträchtigungen in Verührung kommen, Speditoren, Fuhrleute, Monteure, Boten, die Gegenstände in fremden Betriebsräumen abliefern, die Zuhörer in einem Experimentalkursus oder Teilnehmer am Unterricht in einer Lehrwerkstatt. Das Bedürfnis nach einer Versicherung solcher Personen wird nicht in allen Betriebszweigen gleichmäÙig hervortreten und von den in Rede stehenden Personen selbst vielfach kaum empfunden werden. Zu ihrer allgemeinen Versicherung durch ein Gesetz liegt sonach ein ausreißender Anlaß nicht vor. Dagegen haben unter Umständen die Unternehmer versicherungspflichtiger Betriebe ein berechtigtes Interesse daran, daß nicht neben den Anprüchenden, welche die öffentl.rechtliche Versicherung an sie stellt, weiteren Anprüchenden ausgesetzt bleiben, die von nicht unter die Unfallversicherung fallenden Personen wegen der Folgen von Betriebsunfällen auf Grund der Vorschriften des bürocratischen Rechts über Schadenersatz und Haftpflicht erhoben werden können. Die Besorgnis vor Anprüchenden der letzteren Art ist in manchen Betriebszweigen neuerdings stärker hervorgetreten und hat eine gewisse Beunruhigung in Unternehmerkreisen hervorgerufen. Es soll daher, der „Bad. Corr.“ zufolge, die Ausdehnung der Unfallversicherung auf nicht im Betriebe beschäftigte, aber die Betriebsstätten besuchende Personen durch statutarische Bestimmung zugelassen werden.

(Vollstücken.) Ueber 60 Jahre sind es, daß hier die sogenannten Suppenanstalten zur Armenfürsorge begründet wurden. Aus ihnen sind die beiden Volksküchen hervorgegangen, in welchen für 30 Pfennig Suppe, Fleisch und Gemüse verabreicht wird, vollkommen ausreichend zur Sättigung eines guter Ernährung bedürftigen Mannes. In einer der Volksküchen im Südthail wird auch Abendkost verabreicht. Den Charakter der Armenanstalten haben die Volksküchen vollständig verloren. Weßhalb der Kostenersparnis leisten die Damen des Badischen Frauenvereins bei der Speiservertheilung freiwillig Hilfe. In den bestehenden beiden Küchen wurden im vergangenen Jahre rund 190 000 Portionen abgegeben; eine gegen das Vorjahr hervortretende nicht unerträglich Abnahme wird der Verringerung der Bau- und Gewerbetätigkeit zugeschrieben. Die Gesamteinnahme befreit sich auf rund 52 000 M. Mit Ausnahme des Küchenbienstes sind alle Leistungen unentgeltlich.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Ein Hausbursche aus Heidelberg hat am 19. d. Mts. seinem Arbeitgeber in der Ettlingerstraße 19 M. unterschlagen und ist mit dem Gelde flüchtig gegangen. — Dasselbe Vergessen ließ sich eine Kellnerin aus Ulm zu Schulden kommen, die einer Witwe in der Schöngartenstraße eine Korbentasche mitnahm. — Einer Dienstmagd, die am 19. d. Mts. in einem Kaufladen in der Kaiserstraße Einkäufe besorgte, kam das Portemonnaie mit 24 M. abhanden. — Am 19. d. Mts. fiel in der Werderstraße 23 ein zwei Jahre altes Knäblein, das einige Rind des Schreiners Schwarz, in der Nähe von einem Stuhl auf dem Boden und erlitt eine Hirnerschütterung, der es trotz der sofort aufgewendeten Hilfe und der sorgfältigsten Pflege gestern Nachmittag erlegen ist.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) Beim Räufschwingen fiel in Engenbach der Knecht des Bierbrauers Bähler vom Baum und brach den Hals. — Auf ähnliche Weise verunglückte in Neckargemünd der Gärtner

Schwarz, welcher infolge des Sturzes mehrere Rippen brach und sich innere Verletzungen zuzog. — Vorgefunden Nachmittag wurde in der Nähe von Metzargemünd ein menschlicher Leichnam, dem Arme und Kopf fehlten, im Meckar gefunden. — Eine alte Frau von Aharren bei Dreifach, die schon längere Zeit Spuren von Geistesumnachtung gezeigt, hat sich vor einigen Tagen heimlich aus ihrer Wohnung entfernt. Vorgefunden früh wurde die Leiche der Unglücklichen nach längerem Suchen im sogenannten Krebsbach gefunden. — In Lörach und Umgebung tursieren gegenwärtig falsche Einkrankenküde mit der Helvetia und der Jahreszahl 1887. Die Falschitate sind durch mangelhafte Ausführung und schlechten Klang leicht kenntlich. — In Mannheim trank gestern Abend das 1 1/2 jährige Mädchen des über dem Meckar wohnenden Maurers Dechant eine halb gefüllte Benzinflasche aus. Das arme Wesen erlitt schreckliche innere Brandwunden und war nach einer Viertelstunde eine Leiche. Die Mutter des Kindes hatte kurz vorher mit dem Benzin Kleider gereinigt.

\* Von der Tauber, 20. Sept. (Herbstausichten.) Die warme Bitterung der letzten Tage läßt eine sehr günstige Wirkung aus auf unsere Trauben und wird uns, wenn sie noch einige Zeit anhält, einen noch ganz trinkbaren Wein verschaffen. Leider haben die kühlen, nassen Sommerstage im Juli und August eine gute Qualität Traubenwein von vornherein ausgeschlossen. — Die Kartoffelernte ist günstig ausgefallen. Von Früchte bemerkt man nur wenig. Der Preis für den Zentner Kartoffeln beträgt durchschnittlich 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 50 Pf.

\* Mannheim, 20. Sept. (Geländet. — Vermist.) Geländet wurden an der Oppauer Fähre die Pferde und der Wagen des vorgefunden im Rhein versunkenen Fuhrwerks des Fuhrunternehmers Graf von hier. Der Wagen erlitt nur eine ganz leichte Beschädigung. Das Fuhrwerk muß auf dem Boden fortgerollt sein. Die Pferde waren noch an den Wagen gespannt. Die Leiche des Fuhrmanns wurde bis jetzt noch nicht geländet. — Die 21 Jahre alte Ehefrau des Schneiders Johannes Dorch von hier, Elisabeth geb. Eiermann von Sulzbach, wird seit vergangener Samstag vermist und man vermutet, daß sich dieselbe in einem Anfall von geistiger Störung ein Leid angethan hat. Dieselbe hat auch ihr drei Wochen altes Kind mit sich genommen. Ferner wird der 12 Jahre alte Sohn Albert des Bergmeisters Joh. Haaf von hier seit 25. Aug. d. J. vermist. Alle Nachforschungen nach demselben waren bis jetzt erfolglos.

\* Schweigen, 20. Sept. (Zu der Hofenausstellung,) welche am Sonntag eröffnet wird, sind 2000 Kopienproduzenten angemeldet. Vorträge haben übernommen Reallehrer Geißhöfer und Generalsekretär Weigner.

\* Bretten, 20. Sept. (Eine Obstausstellung,) verbunden mit einer Ausstellung von Beerenweinen, findet nächsten Sonntag hier statt. Die Beteiligung an der Ausstellung scheint eine ziemlich umfangreiche zu werden.

(Baden, 20. Sept.) (Badischer Obstbauverein.) Die Generalversammlung des Badischen Obstbauvereins findet Sonntag den 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr, in den Räumen der Schießstätte hier statt, gleichzeitig mit der landwirtschaftlichen Ausstellung des Nassauerverbandes, bei welcher reiche Obstfortimente vertreten sein werden.

\* Freiberg, 20. Sept. (Der neue Aussichtsturm) auf dem „Siedelwaldbühl“ geht seiner Vollendung entgegen. Der Turm ist 6 km von hier entfernt und fast in gleicher Zeit von Furthwangen, Schönwald, St. Georgen und Schönbach aus zu erreichen. Der Platz, auf dem der Turm steht, liegt 1069 m über dem Meere, der Turm selbst hat eine Höhe von 25 m und ist ganz aus Stein erbaut. Die Erdöffnung desselben wird voraussichtlich anfangs oder Mitte Oktober d. J. erfolgen.

\* Willingen, 21. Sept. (Manderverschluss.) Ein großer Teil unserer Truppen tritt morgen den Rückweg aus dem Mandervor. Heute Abend findet noch ein ausgedehntes Bivak mit Nachtgefecht in der Gegend von Donauerschingen und Grünungen statt. Morgen Nachmittag gehen von hier in Zwischenräumen von je 10 bis 15 Minuten 22 Militärszüge nach Offenburg ab. 2000 Mann werden Mittags auf den Wiesen beim Bahnhofsgepäck, während einzelne Abteilungen, namentlich Artillerie, noch vom Samstag bis Montag hier einquartiert werden. (B. L.)

### Verschiedenes.

\* Berlin, 20. Sept. (Ueber die Sterblichkeit in Preußen) liegen folgende für das Jahr 1892 geltende Zahlen vor: Es starben 370 946 männliche und 343 708 weibliche Personen, im ganzen also 714 654. Auf 1000 Lebende kamen 23,5 Geborene, für die männliche Bevölkerung 24,8, für die weibliche 22,2. Nach den Jahren 1888, 1889 und 1891 ist das Berichtsjahr das günstigste in Bezug auf die Sterblichkeit der Bevölkerung. Die geringste Sterblichkeit hatte der Regierungsbezirk Aachen mit 17,4 auf 1000 Einwohner; demnächst folgen Städte mit 19,9, Köln mit 20,0, Schleswig mit 20,1, Lüneburg mit 20,2, Danabück mit 20,3 und Berlin mit 20,4. Am ungünstigsten ist das Jahr 1892 für die Regierungsbezirke Köln mit 25,4, Gumbinnen mit 27,3, Regensburg mit 27,4, Breslau mit 27,6 und Osnabrück mit 29,7 verlaufen. Schlesien hatte also die bei weitem größte Sterblichkeit. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Sterblichkeitsziffer wesentlich von der Geburtsziffer beeinflusst wird, da die Sterblichkeit in den ersten Lebensmonaten verhältnismäßig am größten ist.

W. Dresden, 21. Sept. (Tel.) (In der Ringofen- zielelei) bei Rabenberg wurden gestern durch den Zusammenbruch eines Gewölbes vier Arbeiter erschlagen und mehrere andere schwer verletzt.

\* Leipzig, 20. Sept. (In der älberischen Desfabrik Bättern) ist ein Kessel mit 45 Zentner Firnis geplagt. Durch den Brand sind, wie man der „F. Z.“ meldet, neun Feuerwehrlente verletzt worden, drei von ihnen schwer.

W. Frankfurt, 21. Sept. (Tel.) (Geh. Sanitätsrat) Dr. Hoffmann, der bekannte Verfasser des „Struwelpeter“, ist gestern infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. (Heinrich Hoffmann, der ein hohes Alter erreicht hat, war lange Jahre der Leiter der Frankfurter Feinheilanstalt.)

A. St. Rom, 21. Sept. (Tel.) (Der bekannte Archäo- loge Giovanni Battista de Rossi) ist gestern Abend in Castel Gandolfo plötzlich gestorben.

\* Athen, 20. Sept. (Altgriechische Musik.) Die von der französischen archaischen Schule zu Athen angelegten Nachgrabungen in Delphi haben, wie Henri Weil in der letzten Sitzung der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres mitteilte, ein bedeutendes Buchstück einer zweiten Hymne an Apollo zu Tage gefördert, die wie die erste mit musikalischer Notation versehen ist. Vollständig erhalten sind etwa 28 Zeilen von hervorragendem poetischen Wert. Theobore Reinach

ist zur Zeit damit beschäftigt, den musikalischen Teil der Hymne in das moderne Notensystem zu übertragen.

### Neueste Telegramme.

Berlin, 21. Sept. Die Ernennung des Fürsten Hatzfeldt zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ist dem Vernehmen nach bereits erfolgt.

Swinemünde, 21. Sept. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist gestern Nachmittag 12 Uhr, die übrigen Schiffe sind heute Morgen um 7 Uhr hier eingetroffen. Das ganze Geschwader ankerte 4 Seemeilen von hier. Die Flaggenparade fand in doppelter Geschwaderlinie statt. Um 9<sup>1/2</sup> Uhr begab sich Seine Majestät der Kaiser mittelst Boot an Bord der „Baden“ zum Prinzen Heinrich.

Thorn, 21. Sept. Das Scharfschießen, aus 600 Geschützen bestehend, welches den Abschluß eines 14tägigen Festungsmanövers bildet, hat heute Vormittag in Gegenwart des Kriegsministers begonnen.

Dresden, 21. Sept. Der Verein deutscher Irrenärzte, welcher heute und morgen hier tagt, ist heute Vormittag unter zahlreicher Beteiligung zusammengetreten. Den Vortritt führte Medizinalrat Jolly aus Berlin; Privatdozent Sommer hielt einen Vortrag über Kriminalpsychologie.

Leipzig, 21. Sept. Der fünfte deutsche Mechanikertag wurde heute Vormittag durch Krüß (Hamburg) unter zahlreicher Beteiligung eröffnet.

Breslau, 21. Sept. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge hat auf der Viktoria-Grube bei Gottesberg heute ein Ausstand begonnen. Der Regierungspräsident von Seydebrand ist deshalb dorthin gereist.

Breslau, 21. Sept. Ein Teil der ausländischen Grubenarbeiter im Landstüber-Kreize begab sich nach Waldenburg, um die Arbeiter im dortigen Gebiete zur Theilnahme am Ausstand zu veranlassen.

Der Regierungspräsident in Duppeln verbot wegen der Choleraepidemie die Abhaltung von Kram- und Viehmärkten an den meisten Orten Oberschlesiens.

Köln, 21. Sept. Ecke der Händel- und Lindenstraße ist heute Vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr die Rückseite eines Neubaus eingeweiht, in welchem 30 Arbeiter beschäftigt waren. Glücklicherweise konnten sich alle retten.

Bern, 21. Sept. Am 25. September wird hier eine diplomatische Konferenz eröffnet, um die Bildung eines internationalen Verbands für die Veröffentlichung von Staatsverträgen zu erörtern. 14 Regierungen erklärten sich zur Theilnahme bereit.

Wien, 21. Sept. Durch Berichte, welche aus Petersburg nach Lemberg gelangt sind, wird bestätigt, daß die Stellung des Oberprokurators der Heiligen Synode, Pope Donosjeff, erschüttert sei. Derselbe hat die Sunst, in welcher er beim Czaren stand, eingebüßt. Als Ursache wird angegeben, Pope Donosjeff habe in einem Schreiben unvorsichtige Äußerungen gethan, welche zur Kenntniß des Czaren gelangt seien.

Paris, 21. Sept. Der Marquis de Galliffet hat nach der gestrigen Beendigung der Truppenmanöver folgenden Tagesbefehl erlassen: „Die großen Manöver für 1894 haben für Euch nicht nur eine Schule des Krieges, sie haben es auch erlaubt, unter den Waffen eine große patriotische Wallfahrt nach den Gefilden zu unternehmen, welche Eure Väter und Brüder so hochherzig mit ihrem Blute bespritzten und in den Mauern dieser glorreichen Stadt Chateaubaud bei deren Vertheidigung der französischen Geschichte ein Blatt beigefügt haben, das uns ein wenig für die Vergangenheit trüftet und uns ein großes Beispiel für die Zukunft bietet. Ich danke Euch für den Eifer, welchen Ihr im Laufe der Manöver bewiesen. Im Begriff, die Grenze zu erreichen, welche ein vorzügliches Geheiß meinen Kräften setzt, nehme ich Abschied von Euch. Wenn Frankreich eines Tages gezwungen ist, an alle jene zu appellieren, welche es lieben, werde ich in Eure Mitte zurückkehren, um die Ehre zu haben, als einfacher Veteran mitzukämpfen.“ (General v. Galliffet ist

im Jahre 1830 geboren und gehört seit 1853 der französischen Armee an.)

London, 21. Sept. Die Blätter melden aus Tientsin: Die chinesische Flotte mit den Transportschiffen lief Montag Früh in der Mündung des Ja'u-Flusses ein. Um 11 Uhr wurde die japanische Flotte sichtbar. Das chinesische Geschwader war in zwei Linien aufgestellt; die japanische Flotte bestand aus neun Panzerschiffen, drei Kanonen- und fünf Torpedoboote. Als bald begann das Feuer der Kriegsschiffe und dauerte 1<sup>1/2</sup> Stunden. Der japanische Kreuzer „Taito“ wurde schwer beschädigt. Hierauf lief bei dem Versuche, aus dem Bereich der Torpedoboote zu kommen, ein chinesisches Schiff auf den Strand; trotz dieses Erfolges gelang es den Japanern nicht, die chinesischen Transportdampfer zu erreichen. Nach drei Stunden wurde das Feuer schwächer, dauerte indessen noch bis zum Abend fort. Schließlich zog sich die japanische Flotte südwärts zurück.

London, 21. Sept. Das Bureau Reuter meldet aus Shanghai: Eine Depesche aus Kobe bestätigt die Meldung, daß bei dem Seegefecht auf dem Jalusfluß drei japanische Schiffe verloren gingen. Die Namen der Schiffe sind nicht angegeben.

Aus Yokohama wird berichtet: Dem letzten Gerüchte zufolge haben die Japaner in der Schlacht bei Pinghang 11 Offiziere, 154 Mann verloren. Verwundet wurden 30 Offiziere und 521 Mann. Die Chinesen hatten 2000 Tote, die Zahl der Verwundeten fehlt.

Belgrad, 21. Sept. Alle in der ausländischen Presse aufgetauchten Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrise werden von zuständiger Seite für unbegründet erklärt.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Theater in Baden. Samstag, 22. Sept. 12. Vorh. außer Ab.: „Die wilde Jagd“, Lustspiel in 4 Akten, von Ludwig Fulda. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 18. Sept. Emma Elisabeth, B. Jakob Finbaker, Aufwärter. — Karl Emil, B. Gorbian Armbruster, Deizer. — 19. Sept. Wilhelmine, B. Albin Diller, Siphel. — Elisabeth Augusta Charlotte, B. Heinrich Bentner, Kaufmann. — Luise Johanna Adolfsine, B. Karl Immendörfer, Schriftfeger. — 21. Sept. Hedwig Anna, B. Georg Eberle, Schriftfeger. Todesfälle. 20. Sept. Heinrich, 2 J., B. Karl Schwarz, Schreiner. — Christiane, Ehefr. von Heinrich Reinhard, Weidenwärter, 43 J. — Friedrich Sulzer, Chem., Oberbaurath a. D., 65 J

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Absolute	Relative	Wind	Stimm.
	mm	in C	in mm	in %		
September						
20. Nachts 9 <sup>1/2</sup> U.	753.4	+12.6	10.3	96	Still	heiter
21. Morgs. 7 <sup>1/2</sup> U.	753.0	+ 8.4	7.8	94	NE	dunklig 1)
21. Mittags 2 <sup>1/2</sup> U.	751.4	+21.1	10.2	65	SW	h. bedekt

1) Nachtbl. höchste Temperatur am 20. September + 21.0°; niedrigste heute Nacht + 7.5°. Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm. Wasserstand des Rheins. Magaz., 21. Sept., Morgs., 3.97 m, gefallen 8 cm.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 21. Septbr. 1894. Vor dem Kanal und bei den Lokoten ist bei Annäherung von Depressionen das Barometer stark gefallen. In Deutschland dauert die Hitze, theils hitziger, theils neblige, sonst trodene und am Morgen ziemlich kühle Witterung fort; obere Wolken stehen aus Südwest bis Nordwest, um Ullsberg und Helsingfors wurde Nordlicht beobachtet. In Finland herrscht theilweise leichter Frost, Bobos meldet 25 mm Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Von dem Militär-Institut Darmstadt, Heinrichstr. 49, liegt uns der Jahresbericht vor. Die Anstalt besteht seit 14 Jahren und bereitet für alle Militärprüfungen vor. Ausser dem Vorsteher sind 5 Lehrer thätig. Im letzten Jahr war sie von 38 Schülern besucht. Bestanden haben in den letzten 3 Jahren von 53 Fähnrichen 48, von 33 Primanern 33, von 20 Einjährig-Freiwilligen 18, von 3 Marineaspiranten 3. Von diesen besaßen bei ihrem Eintritt die Primäreife 14, die Reife für Obersecunda 46, für Untersecunda 21, für Obertertia 3, weniger als diese 5. Die Anstalt wird als vorzüglich empfohlen.

### Wetterkarte vom 21. September, Morgens 8 Uhr.



### Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 21. September 1894.

Staatspapiere.		Deutscher Bank 151.80	
3% Deutsche Reichsanleihe	94	Länderbank	215 1/2
4% D. Reichsanl. 105.40	Schw. Nordb. 131.-	<b>Bahnaktien.</b>	
4% Preuß. Konf. 105.20	Gotthard 175.80	Schw. Nordb. 131.-	
4% Baden in fl. 103.-	Lombarden 95 1/2	Gotthard 175.80	
4% in M. 105.-	Ungarn 100.15	Lombarden 95 1/2	
Deherr. Goldr. 101.85	Elbtal 222.-	Ungarn 100.15	
Silber. 81.85	Deff. Ludwigsh. 118.50	Elbtal 222.-	
4% Ungar. Goldr. 100.20	Wechsel und Sorten.	Deff. Ludwigsh. 118.50	
4% Russische R. 65.20	Wechsel a. Amst. 168.27	Wechsel und Sorten.	
Italiener compt. 88.10	London 20.35	Wechsel a. Amst. 168.27	
Egypter 104.20	Paris 80.80	London 20.35	
Spanier 69.60	Wien 164.20	Paris 80.80	
Poll-Türken 101.20	Napoleonbör 16.17 1/2	Wien 164.20	
Privatbankkonten 2 1/2		Napoleonbör 16.17 1/2	
<b>Banken.</b>		Privatbankkonten 2 1/2	
Kreditaktien 303 3/4	Kreditaktien 303 3/4	<b>Nachbörse.</b>	
Dist. Kommandit 202.50	Dist. Kommandit 202.50	Kreditaktien 303 3/4	
Darmstäd. Bank 148.10	Staatsbahn 297 1/4	Dist. Kommandit 202.50	
Handelsgesellsch. 150.60	Lombarden 96 3/4	Darmstäd. Bank 148.10	
Deutsche Bank 170.10	Tenbez. fest.	Handelsgesellsch. 150.60	
<b>Berlin.</b>		Deutsche Bank 170.10	
Deff. Kreditakt. 225.-	Lombarden 359 1/2	<b>Berlin.</b>	
Lombarden 47.-	Ungarn 115 3/4	Deff. Kreditakt. 225.-	
Dist. Kommand. 202.50	Marinoten 122.20	Lombarden 47.-	
Kaurahütte 130.80	Papierrente 60.90	Dist. Kommand. 202.50	
Gelsenkirchen 162.60	Länderbank 99.-	Kaurahütte 130.80	
Dortmunder 64.90	Pariserbank 264.10	Gelsenkirchen 162.60	
Böckumer 140.10	3% Rente 103.37	Dortmunder 64.90	
Rabelnoten 220.50	Spanier 70 3/4	Böckumer 140.10	
Sarpener 145.90	Ungarn 25.85	Rabelnoten 220.50	
<b>Wien.</b>		Sarpener 145.90	
Kreditaktien 370.62	Rio Tinto 396.-	<b>Wien.</b>	
		Kreditaktien 370.62	

Pianos, Flügel, Harmoniums

von Bechstein, Berdux, Blüthner, Neumeier, Rosenkrantz, Schiedmayer, Schwechten und andere bewährte Fabrikate liefert am billigsten das **Pianoslager** und **Versandhaus H. MAURER**, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5. — **Bezugsquelle I. Ranges.** — Gegründet 1879. — Preise von 450 Mk. an. R 678.3

**Statt besonderer Mittheilung:**  
**Zodesanzeige.**  
**Oberkirch.** Allen Freunden u. Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß mein innigst geliebter Gatte, unser Vater, Schwager und Onkel,  
**Ernst Kühndensch,**  
Großh. Gerichtsnotar,  
heute Morgen 8 Uhr nach längerer Krankheit in einem Alter von nahezu 69 Jahren sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet Sonntag den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.  
Oberkirch, den 21. September 1894.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Marie Kühndensch, geb. Derenbinger.  
Emma Kühndensch.  
R 887.

**Zodesanzeige.**  
**Karlsruhe.** Heute Mittag 3 Uhr entschlief sanft unser lieber Gatte, Vater und Bruder  
**Friedrich Sulzer,**  
Großh. Oberbaurath a. D.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Friedrich Sulzer, Architekt.**  
Die Beerdigung findet Samstag den 22. Septbr., Nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.  
Trauerhaus: Kriegstraße Nr. 43.  
Karlsruhe, den 20. September 1894.  
Statt jeder besonderen Anzeige. R 882.

Bezirksamt des Amtsbezirks Oberkirch mit dem Wohnsitz in Oppenau ist neu zu besetzen. Der Bezirksamt umfasst neun Gemeinden mit zusammen rund 8700 Seelen. Die Stelle ist mit einer Bruttoeinnahme von ungefähr 2000 Mark zu veranschlagen.  
Kandidaten wollen ihre Bewerbungen nach Maßgabe des § 3 der Kammergesetzordnung bis längstens zum 6. Oktober d. J. hierher einreichen.  
Oberkirch, 17. September 1894.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Schellenberg.

**Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.**

Die Lieferung und Montage der Eisenbahnen zur Verhinderung der Brücken über die Elsenz und den Schwarzbach, zwischen den Stationen Medesheim und Eschelbronn der Oberrheinbahn gelegen, soll wiederholt einer öffentlichen Vergebung unterzogen werden.  
Die Gewichte an Schmiebs- und Gußeisen betragen:  
bei der Eisenbrücke 11680 kg  
bei der Schwarzbachbrücke 5400 kg  
Preisangebote für 100 kg fertige Arbeit sind spätestens bis  
**Samstag den 6. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,**  
postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten abzugeben, woselbst auch Zeichnungen, Bedingungen und Gewichtszerschnitte eingesehen werden können.  
Als Zeitpunkt für die Vollendung sämtlicher Arbeiten wird der 1. Mai 1895 festgelegt.  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Heidelberg, 19. September 1894.  
Der Gr. Bahnbauinspektor I.  
R 886.2. Nr. 2947. Lauda.

**Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.**

Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerkes für die eingeleiteten Brücken bei km 138<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 152<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, mit 7390 kg Schmiebsisen und der Lumbau und die Wiederherstellung des Eisenwerkes für die eingeleiteten Brücken bei km 137<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 139<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 139<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 146<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf der bayerischen Strecke der Oberrheinbahn, zwischen den Stationen Kirchheim und Weinsheim gelegen, soll vergeben werden.  
Angebote hierauf sind zu stellen:  
1. für die beiden neuen Brücken pro 100 kg Schmiebsisen,  
2. für die umgebauten Brücken ver Stück,  
3. für Übernahme der verbleibenden gewaltigen Träger und sonstigen Eisentheile pro 100 kg, und sind längstens bis **28. d. Mts., Morgen 9 Uhr,** postfrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, an die unterzeichnete Stelle einzurichten.  
Daneben können inzwischen die Zeichnungen, das Gewichtszerschnitte und die Bedingungen eingesehen werden; eine Verbenbung derselben findet nicht statt.  
Zuschlagsfrist drei Wochen.  
Lauda, den 17. September 1894.  
Der Gr. Bahnbauinspektor.  
R 887.2. Nr. 14608 W. Karlsruhe.

**Lieferung von Faschinenbrät.**

Der zu den Flußbauten für 1895 erforderliche Faschinenbrät, 13850 kg, soll öffentlich vergeben werden. Maßgebend für die Vergütung ist die Verordnung vom 7. Juni 1890, Gelesez. Nr. 11. Verordnungsblatt Nr. XXIII; Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen mit Bedarfsliste können von unserer Expedition gegen Einzahlung von 20 Pf. bezogen werden. Schriftliche Angebote sind mit der Aufschrift „Faschinenbrät“ für 100 kg unter Vorlage von Kuffern, eventuell auch Angabe der Bezugsquellen, bis zur Eröffnungsvorbereitung, welche am **3. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,** dahier stattfindet, einzurichten.  
Karlsruhe, den 14. September 1894.  
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

**Holzversteigerung.**

R 844.2. Nr. 1192. Die Gr. Bezirksforstlei Freiburg a. verleiht loosweise und mit unentgeltlicher Zahlungsfrist am **Mittwoch, 26. September 1894,** Vormittags 11 Uhr beginnend, im Gashaus zum Hirschen in St. Peter aus dem Domänenwaldhirschen **Rantewald, Schalteck, Vorderer und Hinterer Hochwald:** 179 tann. Säglöge I., II. und III. Kl., 6 Bauflämme IV. Klasse, 6 Brunnendel, 8 Buchen, 1 Fichte, 18 St. Papierholz, 113 St. Buchen, Scheitholz I. u. II. Kl., 91 St. tann. Scheitholz I. Kl., 46 St. Buch., 31 St. tann. Waldbüter Dold in St. Peter stetig das Holz auf Verlangen vor.  
R 888. Nr. 10,722. Eppingen. Die Kausalgeschlechtsstelle mit einer Jahresvergütung bis zu 800 Mark ist auf **10. Oktober d. J.** zu besetzen. Gelegene Bewerber wollen sich alsbald unter Aufsicht ihrer Zeugnisse melden.  
Eppingen, den 18. September 1894.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Reim.  
(Mit einer Beilage.)

Anfangs Oktober d. J. erscheint in meinem Verlage:  
**Das Gerichtskostenwesen im Großherzogthum Baden,**  
eine Zusammenstellung aller in dieser Richtung geltenden Gesetze und Verordnungen mit Zusätzen, Erläuterungen und normativen Entscheidungen.  
Im Auftrage Großherzoglichen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts auf Grund amtlichen Materials bearbeitet von  
**Wilhelm Oeffering, Ministerial-Registrator.**  
Ich bitte um baldigste Bestellungen.  
Karlsruhe, September 1894. R 657.3  
**Friedrich Gutsch, Verlagsbuchhandlung.**

Größte Ersparnisse in der Küche werden gemacht mit  
**BOVRIL,**  
dem vorzüglichsten aller Fleischextrakte, womit ohne Fleischbrühe die köstlichsten, wohlgeschmecktesten und billigsten Suppen, Bouillon und Saucen hergestellt werden, da dieselbe aus dem Wohlgeschmacke auch alle nährenden Bestandtheile des feinsten frischen Ochsenfleisches enthält.  
Zu haben in besseren Specerei- und Delikatessgeschäften und im General-Depot für Deutschland bei  
**F. Mayer & Cie. in Karlsruhe.**  
R 666.3

**Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.**

Nach der heute in öffentlicher Form vollzogenen Verloofung sind die Restbestände der  
Serie XVIII unserer 3 1/2 % Pfandbriefe auf **1. April 1895** und **44** „ „ „ „ **1. Oktober 1894** zur Heimzahlung gekündigt.  
Die Rückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Coupons nebst Talons  
in Mannheim an unserer Kasse und bei der Rheinischen Creditbank, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei der Filiale der Rheinischen Creditbank,  
Frankfurt a. M. bei Herren W. A. von Rothschild & Söhne,  
„ „ „ der Deutschen Vereinsbank,  
„ „ „ Filiale der Bank für Handel & Industrie, Berlin bei Herrn S. Bleichröder,  
„ „ „ der Direction der Disconto-Gesellschaft, Bank für Handel und Industrie,  
„ „ „ Stuttgart  
„ „ „ Württembergischen Vereinsbank,  
„ „ „ Basler Handelsbank,  
„ „ „ Sildesheimer Bank,  
„ „ „ Braunschweig bei Herren Ludwig Peters Nachfolger,  
„ „ „ Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,  
Mannheim, 28. Juni 1894. R 349.2  
Die Direction.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Dierdurch die ergebenste Mittheilung, daß wir in der **Amalienstrasse 53,** im früheren Laden des Herrn F. Leppert, als Hauptgeschäft eine  
**Centrifugen-Molkerei,**  
verbunden mit Spezialitäten der Dessertfabrikation, eröffnet haben. Gleichzeitig machen wir auch die Herren Wiederverkäufer auf unsere eigene **Käseerei ca gros** aufmerksam.  
In der Hoffnung, allen Anforderungen der werthen Kundschaft entgegenkommen zu können, empfehlen wir uns bestens unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung. Hochachtung  
**Molkerei zur Butterblume, A. v. Vizcaya,**  
Hofflieferant Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Hohenlohe-Schillingfürst, Karlsruhe-Strasburg. R 644.3

**Nobel-Petroleum**

ist das beste, billigste, gefahrloseste und bedeutend sparsamer als das gewöhnliche amerikanische Petroleum. In Kannen à 3, 5, 10 Liter franko Haus abgefüllt. R 781.2  
Haupt-Niederlage:  
**Max Maisch jr., Steinstraße 19.**

**Pr!**  
Karlsruhe. Unterfertiger C.C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben A. H. A. H. und i. a. C.B. i. a. C.B. von dem am 20. September erfolgten Ableben seines lieben A. H.  
**Friedrich Sulzer,**  
Oberbaurath,  
(aktiv 1847—1848)  
geziemt in Kenntniß zu setzen.  
Der C. C. der „Bavaria“  
R 886. I. A.  
D. Grüning (XXX. XXX)  
Karlsruhe, am 21. Septbr. 1894.

**Bekanntmachung.**

Die Tilgung des Anlehens der Stadt Landersbischheim betr.  
Bei der heutigen Verloofung wurden folgende Obligationen gezogen:  
Lit. A. Nr. 8.  
Lit. B. Nr. 33, 66.  
Diese Obligationen werden hiermit zur Heimzahlung auf den 31. Dezember 1894 gekündigt.  
Landersbischheim, 19. Sept. 1894.  
A. Weindel,  
Notar. R 877.

**Verföhrungsanstalt Baden.**

R 738.4. Hochfeines, ganz neues tadelloß, sehr billig zu verk. bei **L. Hack, Rappurstrasse 2.**  
R 776. Mannheim.  
**Zwangs-Versteigerung.**  
Montag den 24. September d. J., Nachmittags 2 Uhr,  
werden in Litera E 1 Nr. 8 dahier:  
2 Schnellpressen, 1 Schneidmaschine, 1 Perforirmaschine, 1 Transmissionsregale mit Schriften, 2 Formregale, 2 Schließplatten, 1 Partie elastische Zahlen, Alphabete, Holzschriften, Schriftformen, Stempelformen, Gypsformen, Zähen und Alphabete und sonst noch verschiedene, zur Buchdruckerei gehörige Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.  
Die Versteigerung findet bestimmt statt. Mannheim, 20. September 1894.  
Ebner,  
Gerichtsvollzieher.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

R 869. Nr. 9601. Eriberg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Schneiders Faber darin ger in Furtwangen ist Termin zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen von dem Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag auf:  
Donnerstag den 11. Oktober 1894, Vormittags 9 Uhr,  
vor diebeidseitiges Gericht bestimmt.  
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.  
Eriberg, den 17. September 1894.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Maurer.  
Vermögensabsonderungen.  
R 885. Nr. 10,094. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kaufmanns Anton Eich in Singheim, Sofie, geb. Lanter, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Wertheimer in Baden, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern.  
Termin zur Verhandlung des Rechts-

freits vor Großh. Landgericht dahier, Zivilkammer III, ist bestimmt auf:  
Donnerstag, 29. November 1894, Vormittags 9 Uhr.  
Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 20. September 1894.  
Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts. W. Des.

R 807.3. Nr. 7107. Ettlingen. Die Witwe des am 1. Mai 1894 zu Busenbach verstorbenen Tagelöhners Augustin Weder, Elisabeth, geb. Vogel, wohnhaft in Busenbach, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.  
Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht binnen vier Wochen dahier Einsprache erhoben wird.  
Ettlingen, den 14. September 1894.  
Großh. bad. Amtsgericht. gen. Zimpfer.

**Verkündung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden den Kandidaten Andreas Bispel Eheleuten in Buchenbach die nachbezeichneten Vermögensgegenstände der Gemerkung Buchenbach am  
Freitag den 5. Oktober 1894, Vormittags 10 Uhr,  
öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.  
Beschreibung der Liegenschaften.  
13 R 60 Dm. Hausplatz und Hofraute im Gemarkung Diezen-dobel, worauf stehen:  
Ein Wohn- und Delonomiegebäude mit Balkenteller von Holz, ein Wagenschopf, Schweinställe, Brunnenkopf, ein Speichergebäude, ein Wasch- und Badhaus, eine Hausmühle und eine Viehhütte.  
16 Morgen 26 Ruthen Wiesen, 16 Morgen 273 Ruthen Acker, 70 Ruthen Hausgarten, 37 Morgen 297 Ruthen Heufeld und 15 Morgen 4 Ruthen Wald.  
Das Ganze den geschlossenen untheilbaren Bispelhof bildend, tarirt zusammen zu 35200.  
Die Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen und in Abschrift gegen die gesetzliche Schreibgebühr bezogen werden.  
Freiburg, den 5. September 1894.  
Der Vollstreckungsbeamte.  
Großh. Notar:  
Kasperer.

**Strafrechtspflege.**

R 873.1. Nr. 10,637. Achern. Der am 27. Juni 1864 in Achern geborene ledige Expeditionsgehilfe Josef August Behrle, dessen Aufenthalt unbekannt ist und welchem zur Zeit gelegt wird, daß er seit dem 25. Juni 1893 als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert ist, Uebertretung gegen § 360 Biffer 3 R. St. G. B. wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf **Samstag den 3. November 1894,** Vormittags 8 1/2 Uhr,  
vor das Großh. Schöffengericht Achern zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.  
Achern, den 13. September 1894.  
Dirrler,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
R 878. Nr. 13,136. Oberkirch.

**Bekanntmachung.**

Die Stelle des Kammersegers im II.